

Anzeige



Berner Fachhochschule
Technik und Informatik

Für die Job-Zukunft im Gesundheitswesen:
Weiterbildungen in
Medizintechnik / Medizininformatik

NZZ Online

Sonntag, 09. August 2009, 14:52:20 Uhr, NZZ Online

9. Oktober 2006, Neue Zürcher Zeitung

Europas Schöpfungsprozess breit analysiert

Gewissenserforschung zur Zukunft der Europäischen Union

Nach der Ablehnung des Verfassungsvertrages in Frankreich und in den Niederlanden haben sich die Politiker eine Denkpause verordnet - zu Recht. Das Risiko, die Bürger über einen veränderten Entwurf erneut abstimmen zu lassen und sich ein zweites Nein einzuhandeln, werden die dort politisch Verantwortlichen nicht eingehen wollen. Daher ist ein Text, der sowohl der Gewissenserforschung als auch der Neuausrichtung der Politik dienen könnte, hochwillkommen. Das von den Ökonomen Wagener, Eger und Fritz vorgelegte Lehrbuch der europäischen Integration leistet das. Es ist aber mehr als ein Lehrbuch: Es ist die minuziöse Aufarbeitung des Integrationsprozesses selbst, wobei uns die Verfasser auch ihre persönliche Einschätzung wissen lassen.

In den Kontext gestellt

Sie kommen dem komplexen Phänomen der europäischen Integration auf die Spur, indem sie diesen Prozess in den Kontext der rechtlichen, sozialen, politischen und geschichtlichen Zusammenhänge stellen:

- **Sie zeichnen den historischen Werdegang nach**, etwa bei der Entstehung der Wirtschafts- und Währungsunion;
- neben wesentlichen Aspekten des europäischen Primär- und Sekundärrechts analysieren sie wesentliche Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) aus ökonomischer Perspektive
 - von Ökonomen bisher sträflich vernachlässigt;
 - sie prüfen, wie sich in den einzelnen Politikbereichen die Kompetenzen zwischen Mitgliedstaaten und Gemeinschaft verteilen.

Da die Verfasser in ihre Analyse die modernen Ausprägungen der Institutionen- und Verfassungsökonomik sowie die ökonomische Analyse des Rechts einbeziehen und auch an die Tradition der historischen Schule der Ökonomie mit ihren zahlreichen Verbindungen zur Rechts-, Geschichts- und Kulturwissenschaft anknüpfen, haben sie ein breites Fundament geschaffen, um den europäischen Integrationsprozess zu verstehen und verständlich zu machen. Sie durchleuchten ihn im Detail - auch der Spezialist für einzelne Sektoren wird Erkenntnisse gewinnen -, ohne dass ihre Leser den Überblick verlieren. Sie erreichen dies auch dadurch, dass sie sie in Form fiktiver Autorengespräche an ihren Überlegungen über Gestalt und Inhalt eines jeden Kapitels teilnehmen lassen. Um den Lesefluss nicht zu unterbrechen, setzen sie Spezialthemen, theoretische Unterfütterungen oder Kommentierungen zu Entscheidungen des EuGH in Kästen.

Das alles ist in einem glänzenden Stil geschrieben, der sich der europäischen Bildungstradition verpflichtet fühlt. So schlagen sie die Brücke zur europäischen Kultur. Sie machen uns nicht nur mit dem europäischen Schöpfungsmythos vertraut; sie lassen sogar die römische Göttermutter Juno sprechen - in lateinischen Hexametern aus Vergils «Aeneis» -, wenn es um die Integration der zugewanderten Trojaner in

den Stamm der Italer geht.

Herausgeforderte Politik

Was wird aus Europa? Das Urteil hierüber hängt von der Interpretation des Integrationsprozesses ab - «evolutorischer Prozess», so im Autorengespräch zum letzten Kapitel, oder «dialektischer Entwicklungsprozess», so im Vorwort. Verstehen wir unter «evolutorisch» eine Entwicklung, die sich selbsttätig aus den Interaktionen von Wirtschaftssubjekten ergibt, dann wären verschiedene Ausprägungen, wie etwa die Wirtschafts- und Währungsunion, nicht das Ergebnis evolutorischer, sondern politisch gesteuerter Prozesse, die auch anders hätten ausgehen können. Daher ist wohl eher die Interpretation eines «dialektischen Entwicklungsprozesses» zutreffend. So kann aus der politisch forcierten währungspolitischen Integration ein Desintegrationsprozess entstehen, wenn das für das Funktionieren einer Währungsunion notwendige politische Fundament, Unterordnung nationaler Interessen unter supranationale Pflichten, nicht belastbar ist. Hierauf muss politisches Handeln gerichtet sein, soll die europäische Integration keinen Schaden nehmen.

Joachim Starbatty

Hans-Jürgen Wagener, Thomas Eger, Heiko Fritz (Hrsg.): Europäische Integration. Recht und Ökonomie, Geschichte und Politik. Vahlen-Verlag, München 2006. 641 S., Euro 50.-.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/2006/10/09/wi/articleeig0p_1.67099.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
